

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loken, Mohorn, Nunzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niedertwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roißsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim Untersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Freitags 12 Uhr angenommen. — Inserionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger darselbst.

No. 34.

Dienstag, den 20. März 1900.

58. Jahrg.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau

soil für das Jagdgebiet

Woritzburg, am 10. April Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in **Woritzburg.**

Kesselsdorf, am 3. Mai Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in **Kesselsdorf.**
Altommahsch, am 11. April Vormittags 9 Uhr mit Prämierung in **Altommahsch.**
Zella, am 2. Mai Vormittags 9 Uhr mit Prämierung in **Zella b. Nossen.**
Großenhain, am 17. April Vormittags 9 Uhr mit Prämierung in **Großenhain** stattfinden.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangt, wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtregister eingetragenen Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Deutgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenstauen nicht vorgelegt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber fernweit das bisherige niedrige Deutgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als concurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschälstation zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April dieses Jahres an das Königl. Landhallaamt erfolgen.

Politische Rundschau.

Der Kaiser hat neue Bestimmungen über die Verurlaubung deutscher Offiziere nach Frankreich erlassen. Ihnen zufolge soll jedem sich nach Frankreich begebenden Offizier von seinen Vorgesetzten eingeschärft werden, sich dort jeder auch nur im entferntesten verdächtig erscheinenden Handlung zu enthalten und namentlich in Gasthöfen und den Polizeibehörden gegenüber seinen Stand oder seine Nationalität niemals zu verschweigen. Das neue verschärfte französische Spionagegesetz bildet den Anlaß dieser kaiserlichen Verfügung.

Die Reichstagsverhandlungen vom Sonnabend nahmen einen ganz unerwarteten Verlauf. Zunächst beantragte der Sozialdemokrat Heine die Wiederherstellung des in zweiter Lesung gefassten § 327a der lex Heinze, welcher die Verbreitung ansteckender Krankheiten unter Strafe stellt, zugleich beantragte der genannte Abgeordnete weiter den Ausschuß der Öffentlichkeit bei Beratung dieses delikaten Themas, infolgedessen beauftragte der Präsident Graf Ballestrem laut der Geschäftsordnung eine geheime Sitzung an. Dieselbe begann um 12 Uhr und endete um 3 Uhr. Wie der 1. Vicepräsident Schmidt bei der alsdann erfolgenden Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung mittheilte, ist in dieser geheimen Sitzung der erwähnte Antrag Heine zu § 327a gegen 9 Stimmen abgelehnt worden. Nunmehr schritt das Haus zur Beratung eines vom Abgeordneten Heine zu § 360 des Strafgesetzbuches, dem bekannten „Anflugparagrafen“, gestellten Zusatzantrages, wobei in fortgesetzter Unruhe des Hauses die Abgeordneten Stadthagen (soz.), Beck-Goburg (fr. Volksp.), Dr. Schulant (soz.) Richter (fr. Volksp.) durchweg gegen die lex Heinze sprachen; dasselbe that auch bemerkenswerther Weise der fraktionslose Abgeordnete Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Sohn des Reichskanzlers, und zwar mit besonderer Schärfe. Den größten Spektakel, der seit dem Bestehen des Norddeutschen, resp. Deutschen Reichstages im Sitzungssaale des hohen Hauses stattgefunden hat, sah der Ausgang dieser Sitzung, als der Präsident die Beschlußunfähigkeit des Hauses konstatierte, weil sich gerade diejenigen — freisinnigen und sozialdemokratischen — Abgeordneten entfernt hatten, von welchen der Antrag auf namentliche Zählung ausgegangen war. Präsident Graf Ballestrem war darüber in hellen Zorn gerathen, während von der linken Seite mit ohzerrischem Lärm protestirt wurde: „Das ist unser Recht!“ Diesen Ruf beantworteten die Mehrheitsparteien mit einem minutenlangen, betäubenden

den „Raus!“ Schließlich war ein Gebrüll, Schreie, Geschreie, daß überhaupt kein Wort zu verstehen war. Da heute Montag die Staatsberatung fortgesetzt wird, ist die lex Heinze auf eine ungewisse Zukunft verlagert. Was aber nicht unbestimmt verlagert sein dürfte, wird eine Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages sein, da sich die Mehrheit des Reichstages Szenen, wie sie in den letzten Tagen vorkamen, nicht gefallen lassen will. Bedenklich ist die Verschleppung in jedem Falle, denn sie kann auch einmal in einem anderen Falle, wo wichtigere Dinge auf dem Spiele stehen, als das Gesetz Heinze es ist.

Zu Gunken der Landwirtschaft. Im Reichstage hatte Staatssekretär Graf Posadowsky bei der zweiten Beratung des Vieh- und Fleischschaugesetzes bekanntlich geäußert, man möge in dieser Sache nicht so weit gehen, bei den neuen Handelsverträgen würden die Interessen der Landwirtschaft hinreichend gewahrt werden. Wie die „Frankf. Zig.“ vernimmt, sollen nach Ablauf der geltenden Verträge allerdings die Getreidezölle und speciell der Weizen Zoll von 350 Mk. auf mindestens 6 Mk. erhöht werden.

Prag, 17. März. Nach den aus dem Auslandsgebiet vorliegenden Nachrichten veranfaleten in Karbis die Streikenden Kundgebungen, wurden indessen von Militär und Gendarmen zerstreut, dabei erfolgten 9 Verhaftungen. Die in Duz aus der Umgebung eintreffenden Arbeiterzüge wurden ebenfalls zerstreut und dabei 3 Personen verhaftet. In Judmantel und bei Thurn wurden kleinere Ansammlungen durch Gendarmen und Militär auseinandergetrieben; 2 Verhaftungen wurden vorgenommen. Vor dem Walzwerktschacht in Judmantel errichteten gestern 200 Streikende und forderten die Entlassung der Arbeitenden, zogen sich jedoch nach Ankunft der Gendarmen zurück. 2 Rädelführer wurden festgenommen. Auf dem Schacht Antonien-Tiefbau in Brüg ist die Arbeit wegen Wassereintruchs eingestellt worden.

Sich vertragen ist besser, als sich schlagen, das haben nachgerade auch die Grubenverwaltungen in Böhmen, wenigstens die im nordwestlichen, im Pilsener Revier eingelehen. Unter den Forderungen der Bergleute befanden sich manche, die nicht unbegründet waren, wenn auch andere erheblich über das Ziel hinausschoffen. So haben die Verwaltungen etwas Konzessionen gemacht, die Bergleute noch mehr, und der Streik in diesem Revier ist nun zu Ende. Wahrscheinlich wird es in den anderen Bezirken ebenso werden.

Christiania, 17. März. Der Leiter der Nordlicht-

Hierdurch werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn, sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes veranlaßt, die Verbedesiger ihres Ortes auf die obengedachte Stutenmusterung und Fohlenschau in ordnungsgemäßer Weise rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Die königliche Amtshauptmannschaft erwartet um so gewisser, daß dieser Befehl gehörig nachgekommen werde, als in den früheren Jahren Klagen darüber laut geworden sind, daß verschiedenen Interessenten der Tag der Schau nicht bekannt gemacht worden sei.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 16. März 1900.

Nr. 1081 A. von Schroeter. Rge.

Donnerstag, den 22. dies. Mts.

10 Uhr Vormittags soll an hiesiger Gerichtsstelle 1 Symphonium mit 6 Platten öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 19. März 1900.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.
Sekt. Busch.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt wird **Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. März** abgehalten.

Wilsdruff, den 2. März 1900.

Der Stadtrath.
Bursian, Bürgermeister.

Expedition, Birkeland, telegraphirte an das Kultusministerium: Von 5 Mitgliedern der Expedition wurden 4 gestern durch eine Lawine verschüttet, als sie trotz Abmahnung die Spitze Haddetoppen zu erreichen suchten. Die Verunglückten wurden sofort ausgegraben, jedoch waren zwei bereits todt.

Für den Besuch der Königin Victoria in Irland werden auf der grünen Insel außerordentliche Vorkehrungen getroffen. Die Polizei hat allerlei Andeutungen über verbrecherische Pläne der exaltirten Partei erhalten.

Vom südafrikanischen Kriege.

Noch vor einer Woche hieß es, die Boeren hätten alle Forts von Mafeking, der letzten von ihnen belagerten britischen Stadt, bis auf Eins erobert. Die Stadt wüßte daher fallen. Und heute kommt die Meldung, die Boeren hätten die Belagerung aufgegeben und seien in den Transvaal zurückgekehrt, dessen ganze Westgrenze damit dem Angriffe der Briten ausgesetzt ist. Das beweist doch wohl, daß die Boeren es dringend nötig haben, ihre verschiedenen schwachen Truppentheile zu vereinigen, um einem Angriff der Roberts'schen Hauptarmee gewachsen zu sein. Die Lage ist für sie nicht erfreulich, die Annahme, das Ende sei nicht unfern, nicht ganz unberechtigt.

Das Bild des Kriegsschauplatzes stellt sich heute folgendermaßen dar: Im südlichen Theil des Oranje-Freistaates ist der Krieg im Wesentlichen zu Ende; die englischen Kolonnen rücken, nachdem auch die Eisenbahnverbindung wieder glatt funktioniert, ungehindert von der Kapkolonie aus vor. Ein Theil der Boeren ist der drohenden Umzingelung nach Nordosten ausgewichen, ein anderer ist auf seine Besitzungen zurückgekehrt und hat die Waffen niedergelegt. In der ganzen weiteren Umgebung von Bloemfontein, wo die englische Verwaltung bereits regelrecht funktioniert, steht keine nennenswerthe Boerenmacht mehr. Das Gros der Transvaal- und Freistaat-Boeren, soweit Letztere noch kämpfen, hat im Norden des Oranje-Freistaates kleinere, am Baalflug selbst aber sehr ausgedehnte Verschanzungen angelegt, deren Erstürmung den Briten zweifellos gewaltige Opfer kosten würde. Nach der bisherigen Taktik des General Roberts darf man aber mit solchem Front-Angriff kaum rechnen, es wird vielmehr eine gleichzeitige Operation der Briten von Süden (Roberts und Ritchener), von Westen (Methuen), von Osten (Vuller) stattfinden. Wie schnell die englischen Generale vordringen werden, namentlich die Kolonnen von Westen und Osten, läßt sich natürlich nicht sagen. General

Gesicht die auf den Reparaturwerkstätten herbeigeholten Schlosser arbeiteten. Mit Bechtigkeit wurde beispielsweise eine mit einer Kasse entgaste Maschine in 18 Minuten in das Geleise gehoben.

— Dresden, 17. März. Gestern wurde hier ein bereits vorbestrafter, 23 Jahre alter Mann verhaftet, der in letzter Zeit in Sachsen ein sogenanntes „Bligoernidlungs-Pulver“ vertrieben hat. Das Pulver ist wertlos. Der Verhaftete suchte nebenbei durch Annoncen Theilhaber mit einigen Hundert Mark Einlage, wor aber schon mit kleineren Einlagen zuzufinden, die er in seinem Nutzen verwendete.

— Pirna, 16. März. In einem Bruche der Flur Neundorf wurde dem Arbeiter Franz Brunner durch eine in Folge des Thaumeters plötzlich niedergelassene Holz die Hirn- schale zertrümmert, wobei sofort der Tod eintrat. Der Verun- glückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

— Röhrtorf, 16. März. Bei einem Feuer ist dem Wauer Gustav Kaufmann sein erspartes Geld in einer Kasse mit verbrannt. Beim Schuttabgraben ist nun die ganze ver- loren geglaubte Summe wieder gefunden worden. Die Gold- stücke waren sämtlich gut erhalten, dagegen war das Silber- geld so verbrannt, daß man die Goldstücke nicht mehr unter- scheiden konnte.

— Tauscha bei Penig, 17. März. In Folge Schwer- mutes hat sich der ledige Viehstockgehilfe St. von hier im Pferdehülle des östlichen Gutes erschossen.

— Froburg, 17. März. In der Schmittschen Fabrik gerieth der Arbeiter Schubert in eine Raubmaschine, wodurch er schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitt. Der Verun- glückte konnte nur mit Hilfe seiner Mitarbeiter aus seiner ge- fährlichen Lage befreit werden.

Heidelbeerwein
à Fl. oder Liter 50 Bfg. bei 10 Liter 45 Bfg.

Frankfurter Aepfelwein, Weiß-, Roth- und Süßwein
empfehlen billigst
Hugo Busch.

Für Bauende!

Bei Beginn der Bau-Saison empfehle mein großes Lager aller Art

Cementwaaren
bei billigster Preisstellung und solidester Ausführung.

Bemerkte gleichzeitig, daß **Stufen, Fliesen usw.** haattlich geprüft sind.

Ferner mache ich noch auf meine **Cementfußbodenplatten** in allen Farben besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll
Emil Ruppert,
Cementwaarenfabrik Wilsdruff, Freiberg.

Einfaht vis-à-vis „Fürst Bismarck“, Freibergstraße.

Für Bauende!

Gesang-Bücher
in großer Auswahl bei

Oswald Weise,
vis-à-vis der Reichspost.

Schwarze und bunte Kleiderstoffe,
äußerst solide und preiswerthe Qualitäten, hält stets in großer Auswahl auf Lager

Emil Glathe, Wilsdruff.

Gute Speisekartoffeln,
à Str. 3 Mk. frei ins Haus, empfiehlt **Gerhard Scholz,**
Grüwaarenhandlung, Schallstraße.

Noch immer!
ist die beste Seife gegen alle Hautunreinig- keiten, Hautausschläge und Sommer- jrosen die bekannte Bergmanns **Carbol-Theerschwefel-Seife,**
à St. 50 Bfg. bei: **Reiseur Hugo Körig.**

Neue und gebrauchte **Pianinos,**
Flügel, Harmoniums,
nur renommierteste Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch
empfehlen Piano-Magazin **Stolzenberg**

Dresden-A. **Johann-Georgen-Allee 13, p.**
Preisliste gratis.

Im ehemaligen Dr. Fiedler'schen Hause ist die

1. Etage
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Näheres **Dresdnerstraße 64.**

Konfirmanden-

Knopf- und Schnürstiefel von 4,50, 5, 5,50 an,
Schaftstiefel, Stiefeletten von 5, 5,50, 6,50 an,
Halbschuhe zum Schnüren, Knöpfen u. mit Feder v. 4, 4,50, 5 an,
Hauschuhe, Spangenschuhe, Lackchuhe
Billige Preise. empfiehlt Solide Bedienung.

B. Walther, Potschappel,
Tharandterstrasse No. 22.
Sonntags Vorm. von 11—2 und Nachm. von 3—5 Uhr offen.

für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangel- hafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebens- weise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgegossen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der**
Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und rührt und befeht den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit alle Störungen in den Blut- gefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht stützen, seine Anordnung allen anderen schärfen, ähnden, Gesundheit schädlichen Mitteln vorziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt, und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutunreinungen in Leber, Niere und Pfortaderstufen (**Hämorrhoidaliden**) werden durch Kräuterwein weich und gelind beseitigt. Kräuterwein behobt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei mangelhafter **Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** fischen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein heizert den Appetit, befordert Verdauung und Genuß, regt den Stoffwechsel kräftig an, befehlumt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. **Halbtride Arzneiannungen und Panfschreiben** heilen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Potschappel, Kötzschenbroda, Passendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. a. w.** in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82,** 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfert.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Dem Kräuterwein ist kein Obedimittel: keine Bestandtheile sind **Walgewein 150,0 Weinspirit 100,0, Glyzerin 100,0, Rosmarin 240,0, Etereschwefel 150,0, Kirchhof 320,0, Renna, 30,0, Fenchel, Anis, Felsenwurz, amara, Krautwurz, Empinarwurz, Kalmswurz** a 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Zuntz
Z Gebraunte Kaffees

in Preislagen von:
Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per $\frac{1}{2}$ Kilo
rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“.
Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma, so wie höchste Ergiebigkeit. Niederlage in **Wilsdruff bei Paul Alexsch.**

3 ganz weiße Ziegenböcke
zum Fahren für Kinder sind zu verkaufen
Rittergut Tanneberg.
Suche zum 15. April ein einfaches, fleißiges
Stubenmädchen.
Rittergut Tanneberg
Frau Kelling.

Ein zuverlässiges **Hausmädchen**
wird per 1. oder 15. April in gute Stellung
gesucht von **Max Raden, Kaufmann,**
Tharandt.

Grosse u. kleine Wohnungen
sind sofort oder später zu vermieten und
zu beziehen **Sohestraße 134V.**

Suche sofort
2 Schneidergehilfen
gute Arbeiter, zu ausdauernder Beschäftigung.
Franz Koch, Schneidermeister.

Darm-Mittel
empfehlen die Löwenapotheke.

Prima Hammel-Sfleisch
erste Qualität, empfiehlt **Ernst Gast.**

Fichtenstangen,
4—12 cm Unterstärke, verkauft
Rittergut Steinbach
6. Mohorn.



Das Pferdegeschäft von **Robert Köhler, Kesselsdorf**
empfehlen eine Auswahl
sehr brauchbarer Arbeitspferde
im Alter von 5—10 Jahren. Selbige
Pferde werden unter weitgehendster Garantie
verkauft.
R. Köhler, Pferdegeschäft,
Kesselsdorf.

Milchviehverkauf.

Nächsten **Donners- tag, als den 22. März,** stelle ich eine große Auswahl **schöner, junger, satterer R ü h e,** hochtragend und mit **Stälbern,** in meiner **Behandlung zum Verkauf.**
Göln. Am Bahnhof Nr. 12.
Hochachtungsvoll
Max Kiesel.

Von **Donners- tag, d. 22. d. M.** ab stelle ich wieder circa 30 Stück **vorzügliche Milch-Kühe**
in allen Größen und Farben von bekannter Güte preiswerth bei mir zum Verkauf.
Sainsberg. E. Käfner.

Eine Wohnung
mit kleinerer Werkstelle oder Niederlage
per 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter
S. R. 26 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren zu vermieten. Zu erf.
in der Exp. ds. Bl.

Ein älterer **Großknecht** und ein **Pferdejunge**
werden gesucht in
Burthardtswalde Nr. 27.

Ein **Saus- u. Süchenmädchen,**
womöglich vom Lande, wird sofort gesucht
von **Louis Kühne, Hofemühle Wilsdruff.**

Wirthschafterin-Geisich.
Ein jüngeres Mädchen zur Stütze der
Hausfrau im **Steingut zu Burthardts- walde** zum 1. April oder später gesucht.

Entlaufen 1 schwarzer **Jagdhund,**
mit Lederhalsband und
Str.-Nr. 232. Gegen Belohnung abgegeben
bei **M. Kunze, Stadtgutdeh.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Wilsdruff und Umgegend** theile ich hierdurch mit, daß ich am **Donnerstag, den 15. März**, in dem neu-erbauten Hause des Herrn Baumeister **Lungwitz, Reiznerstraße**, neben Herrn Musikdirektor **Römisch**, ein

Geschäft feiner Fleisch- und Wurst-Waaren

eröffnet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, nur durch **gute Waare** und **streng reelle Bedienung** die mich Bechrenden in jeder Richtung zufrieden zu stellen und bitte ich deshalb, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Alfred Müller, Fleischermeister.

Spratt's Patent Mühnerfutter
" " " " Sückenfutter
" " " " Haubenfutter
empfehlen zu Fabrikpreisen
Gustav Adam.

**Konfirmanden-
Knopf-, Feder-
und Schaffstiefel**
in
grosser Auswahl
zu **soliden Preisen**
empfehlen
Rich. Busch,
Schulstrasse 183.

**Gesundheits-
Corsets,**
Diamant
schwarze Strümpfe,
Reinheit:
Gestickte Monogramme,
Specialitäten in
Strickgarn,
empfehlen zu billigsten Preisen
Woll- und Strickwaaren-Geschäft
Marie Adam,
Rosenstrasse 93.

**Kinderwagen
u. Reisekörbe,**
sowie alle Sorten
Korbarbeiten
empfehlen billigst
die **Korbmacherei von**
Robert Gäubert,
Schulstr. 191.
Reparaturen schnell und
solid.

Speise-Kartoffeln,
Str. 3 Markt,
Saat-Kartoffeln,
frühe und späte Sorten,
Sted-Zwiebeln,
Pfund 60 Pfg.
empfehlen
Julius Lommahsch,
am Markt.

Hotel Löwe.

Mittwoch, den 21. März

III. Winter-Abonnement-Konzert der Stadtkapelle.

Fein gewähltes Programm.

Anfang 7/8 Uhr. Abonnementkarten sind noch an der Kasse zu haben. Entree 50 Pfg.

Nach dem Konzert BALL.

Dierzu laden ganz ergebenst ein **Ernst Gast. Emil Römisch.**

Hotel „Weisser Adler“.

Donnerstag, den 22. März Auftreten von

Oscar Junghähnel's

berühmten und beliebten hum. Sängern

Herrn Winkler, Gläser, Hallier, Hüser, Hofer, Heinrich, Wagenblaus, Bennowitz und Junghähnel.

Neu, nie gehörte Originalvorträge. Wer lachen will, komme!

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf à 50 Pf. in obigem Lokale. Entree 60 Pf.

Schlagholzhausen-Auktion.

Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen

Donnerstag, den 22. März d. J.

von früh 9 Uhr an

ca. 80 Haufen Schlagholz

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
steigert werden.

Der Sammelplatz ist oberhalb der Wägel'schen Dampfzägelei.

A. Wrzejski.

NB. Auch kommt eine bedeutende Partie eich. und birch. Abraum zum Verkauf. **D. O.**

Einlösung

aller Zinscheine,

An- und Verkauf

von Pfandbriefen zur Anlage von
Mündelgeldern,

Dilgbare und kündbare Darlehne

auf landwirthschaftliche Grundstücke
und an Gemeinden

vermittelt

Th. Ritthausen,

Kassenstelle für Wilsdruff und Umgegend des Landwirthschafts-
Kredit-Vereins im Königreich Sachsen zu Dresden.

Konfirmanden-Anzüge,

blau, braun und gemustert, vom einfachsten bis zum elegantesten,
von 14 bis 25 Mark, empfiehlt bei äusserst billiger und reeller Bedienung

das Herren- und Knaben-Garderobegeschäft

von **Oscar Plattner, Dresdnerstraße Nr. 69.**

1 kleines Haus

mit Garten wird zu kaufen gesucht.

Off. erb. in die Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis

ist den 1. April zu vermieten und sofort

zu beziehen **am alten Friedhof 213.**

Kalkwerk Grotzsch.

empfehlen von jetzt an wieder frischgebrannten

Bau- u. Düngekalk.

Achtungsvoll

O. Kippe.

Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag 7/8 Uhr

General-Versammlung.

Rechnungsabschluss.

Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Kirchenchor.

Die nächste Uebung findet heute Dienst-
tag im **Hotel Adler** statt, Damen 8,
Herren 7/9 Uhr.

Der Liedleiter.

Vorläufige Anzeige!

Conditorei Reuter.

Dienstag, den 27. März

Abend-Essen.

Hochachtungsvoll **Max Reuter.**

Hotel Löwe.

Donnerstag, zum Jahrmart starkbesetzte Hallmusik.

Anfang 6 Uhr,

wozu freundlichst einladet **E. Gast.**

Restaurant Donnhalle.

Heute Dienstag, den

20. März

Schlachtfest.

Von früh 7/10 Uhr an **Wellfleisch,**
wazu freundlichst einladet
Moritz Kämpelt.

Heute, Sonntag, schenke
uns der liebe Gott ein
gesundes Söhnchen.

Potschappel.

Rudolf Lamm und Frau
Elise geb. Naumann.

Dank.

Bei der Vermählung unserer
Kinder **Curt und Elisabeth Philipp,**
Schlösschen Potschendorf, sind uns
von Nah und Fern, namentlich von
Lieben Nährdörfern so erfreuliche
Beweise des Wohlwollens gegeben
worden, daß wir nicht unterlassen
können, für diese Beweise der Freunds-
schaft und Liebe, hierdurch unsern
tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Nährdorf, den 15. März 1900.

Franz Piehsch u. Frau,
geb. Bennowitz.

Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 34.

Dienstag, den 20. März 1900.

Bericht

über die Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Weichen am 10. März 1900.

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Kammerherrn von Schroeter die Ausschussmitglieder — mit alleiniger Ausnahme des entschuldigenden Herrn Rittergutsbesizers Steiger-Vötham —, ingleichen Herr Assessor Dr. Jani Theil.

Nach Eröffnung der Sitzung kam zunächst 1. der Antrag des Rittergutsbesizers von Zehmen auf Graupzig auf Einziehung des in der Fürstlichen liegenden Tractes des Praterichs-Wödeliger Fußweges zum Vortrag. Da Einsprüche gegen diesen Antrag nicht vorlagen, so wurde denselben einhellig zugestimmt. Hier nächst fanden Genehmigung:

2. das Regulativ der Gemeinden Goswig, Neucodwig und Köditz über Maßnahmen gegen säumige Abgabepflichtige, welches den gleichen im hiesigen Bezirke bereits bestehenden Regulativen nachgebildet ist;

3. die von der Gemeinde Neukirchen getroffenen ordnungsmäßigen Festsetzungen über Militärdienstleistungen im Frieden, hinsichtlich welcher ebenfalls das bezügliche Nebenstatut als Muster gebilligt ist;

4. die ordnungsmäßigen Bestimmungen der Gemeinden Quetsenberg und Oberpaar, mittelst deren eine den veränderten örtlichen Verhältnissen entsprechende Neuordnung der Schulte und bez. Entschädigungen der dortigen Gemeindevorstände erfolgt ist;

5. ein die Entschädigung des Spritzenmeisters und seiner Stellvertreter betreffender Nachtrag zur Feuerlöschordnung für Zehden und Köditz, und endlich

6. das neue Anlagen-Regulativ für Garlebach, welches jedoch ebenso wie

7. das Feuer-Regulativ von Oberpaar nach den von dem Referenten gemachten Vorschlägen zunächst noch einigen Abänderungen seitens der betreffenden Gemeinden zu unterwerfen ist, während

8. die den zuständigen Oberbehörden vorbehaltenen Genehmigungen der unter Zugrundelegung des betreffenden Normalregulativs getroffenen Festsetzungen über die bei Beführungsveränderungen in den Gemeinden Vorküh und Sörenwiz zu den Ortsklassen zu entrichtenden Abgaben befürwortet wurde, hinsichtlich des Sörenwitzer Regulativs jedoch mit dem Vorbehalte, daß dasselbe noch mit dem Normalregulativ in Einklang gebracht werde.

9. In der Strohhofanlage zu Köditz ist die Errichtung einer sogenannten Absorptionsanlage für Flugstaub und Rauchgase und einer Wasch- und Drobations-Einrichtung geplant, durch welche überflüssige Substanzen, welche gegenwärtig noch mit den Rauchgasen durch den Schornstein in die Atmosphäre gelangen und in Folge dessen Veranlassung zu Geruchsbelästigungen geben können, aufgefangen und die noch zeitweilig auftretenden Uebelstände verringert und bez. ganz beseitigt werden sollen. In diesen Einrichtungen ist nach dem Gutachten der betreffenden Sachverständigen eine Verbesserung und ein anerkannterwerthlicher Beitrag zur Abstellung der bekannten Uebelstände zu erblicken. Seitens der Sachverständigen ist noch vorgeschlagen worden, die Ausführung an die Bedingung zu knüpfen, daß die Abwässer in vollständig dichten Behältern gesammelt und in ungerührtem Zustande nicht der Erde zugeführt werden. Der Bezirksausschuß nahm daher auch keinen Anstand, die Genehmigung des obengedachten Vorhabens unter der nurgedachten Bedingung zu empfehlen.

10. Die von den Gastwirthen Gröschel in Goswig, Käppler in Meila und Hofmann in Klosterhäger geplanten Schlachthausanlagen haben der Begutachtung der betreffenden Sachverständigen unterlegen und sind hierbei nur die üblichen Bedingungen vorgeschlagen worden; Einwendungen liegen von keiner Seite vor. Die Genehmigung wurde daher vorbehaltlich der gedachten Bedingungen ausgesprochen.

11. Von den wegen Nachsichtserteilung zu den das gefegliche Maß überschreitenden Grundstückszahlungen vortragenden Gesuchen Försters in Brodowiz, Thieses in Weindöhlen, Krantes in Obermeisa, Grubles in Oberstaucha, Klypes in Burkhardtswalde und Hörgis in Seeligstadi fanden die drei ersten Gesuche bedingungslos Genehmigung, während die Genehmigung der anderen Gesuche von gewissen Consolidationsbedingungen abhängig gemacht wurde.

12. Die theils auf den bloßen Schank, theils auf die mit dem Betriebe der Schank- und Gastwirtschaft zusammenhängenden Nebengewerbe abzielenden Concessionsgesuche Burkhardts — künftigen Besitzers des Schankhauses zur Grünau in Gölla —, Sanders — Gasthofsbesizers in Großsch. v. W. —, Fraßs in Seeligstadi als Besitzers des dortigen Gasthofs, Wegers aus Merschowitz — Nachbesizers des Goldhaarschen Schankhauses in Borsig —, Säubers in Gölla —, Vachters des Schankhauses zum Sächsischen Bräu —, des Malers Wendt betreffs der vormals Wollföden Schankwirtschaft in Niederpaar, Schramms in Wilsdruff betreffs der vormalsigen Fischerischen Schankwirtschaft, ingleichen des neuen Besitzers des Gasthofs in Jella v. Jiegs wurden, weil allenthalben nur Uebereinkunft vorlag bez. unter gewissen Bedingungen genehmigt, betreffs Fraßs in

Seeligstadi jedoch unter Ausschluß der in § 33a der Gewerbeordnung gedachten Lastbarkeiten, weil die Lokalitäten in dieser Hinsicht nicht genügen. Das Gesuch des Schankwirths Bösch in Jseila wurde nur hinsichtlich der erbetenen Ausdehnung des Schankes auf die neu hergestellten Lokalitäten genehmigt, während hinsichtlich des mit nachgesuchtem Tanzbesitzes die Bedarfsfrage einstimmig verneint wurde. Zustimmung äußerte sich hier nächst das Collegium über die nachgesuchte Ausdehnung der Gast- und bezw. Schankwirtschaftsbesitzes auf die von den Gast- und bezw. Schankwirthen Siegel, Reiche, Wilschüttel, Schulze, Schumann und Kost in Wilsdruff neu erbaute und bezw. erweiterte Gewerbräume, was jedoch den zuletzt erwähnten Schankwirth Kost betrifft, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Ausdehnung des Schankes in der bisherigen Weise bez. nach den eingereichten Zeichnungen, insbesondere aber ohne Trennung von der Fremdenherberge erfolge. Weiter genehmigte man das Gesuch Weises baselbst betreffs des Fortbetriebes des Wein- und Kaffeeschankes und ertheilte überdies zum unbeschränkten Bierchank Erlaubnis. Ferner beschloß man, dem wiederholten Schankconcessionsgesuche des Grundstücksbesizers Schädel in Neudörnewitz mit Rücksicht auf die in den örtlichen Verhältnissen eingetretenen Veränderungen, die eine solche Concessionsvertheilung nunmehr gerechtfertigt erscheinen lassen, stattzugeben, das auf das Beherbergen mit gerichtete Gesuch aber abzulehnen, weil zur Zeit wenigstens ein bezüglicher Bedürfnis nicht anzuerkennen war. Wegen Mangels eines örtlichen Bedürfnisses wurden sodann noch zurückgewiesen die Gesuche a) des Bierchankwirths Varenuber in Altdorf um Concession zum Brauweinshank; b) das Weinshankgesuch Max Herrmanns in Weindöhlen; c) die auf den Brauwein- und bezw. Spiritusshank gerichteten Gesuche der verehelichten Meier in Hofschild, des Materialwarenhändlers Haupt in Altanneberg und d) das Schankconcessionsgesuch des Gärtnerbesizers Hellwig in Oberpaar; auch lehnte man das anderweite Gesuch des Conditors Hub in Gölla zum Kaffee- und Weinshank in der geplanten, das Bedürfnis überschreitenden räumlichen Ausdehnung wiederum ab. Endlich entschied man sich auch einstimmig für die Zurückweisung des Gesuches des Besitzers der sogenannten „Schweizerhöhe“ in Weindöhlen um Erlaubnis zum sechsmonatigen öffentlichen Tanzhalten im Jahre im Anschlusse an vorausgehende Concerte, da man das Bedürfnis für derartige Tanzgelegenheit durch die in Weindöhlen mit diesem Besitze ausgestatteten beiden Gasthöfe für vollständig gedeckt erachtete.

13. Betreffs der zur Herbeiführung einer gerechteren Verteuerung geplanten Aufbringung der Kirchenanlagen in der Parochie St. Afrika zur Hälfte nach Maßgabe der Staatseinkommensteuer und zur anderen Hälfte nach den Grundsteuerbeiträgen erachtete der Bezirksausschuß die Sache zur Zeit noch nicht für spruchreif, befand vielmehr, daß zunächst ein entsprechendes Regulativ aufzustellen und zur weiteren Entscheidung einzurichten sei.

Nachdem hierauf noch über zwei Rekurse in Gemeindeanlagensachen unter Ausschluß der Definitivität berathen und Beschluß gefaßt worden war und die Tagesordnung damit Erledigung gefunden hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

einkehren und unsere jüngsten Landknechte in Eintracht und Frieden leben werden.

Unter der Boerenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Von den Erbknechten eines Königs. Von Willem de Rusten. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wolllos hatte sich der brave Nathaniel in das Zimmer geschwungen, den Armen anhaltend blieb er einige Minuten still liegen und horchte mit geschärften Sinnen nach dem Lager des schlafenden Engländers. Diese regelmäßige Athemzüge verklärten ihm dessen ruhigen Schlaf. Mehr gleitend, denn schleichend näherte er sich dem Bette und befand sich dann im Bereiche des gewöhnlichen Federkoffers. Wieder hielt er athemlos lauschend still, dann ergriß er mit seinen muskulösen Armen den Koffer, hob ihn leise empor und ging zu dem Fenster. In weitem Bogen schwebte er ihn hinaus, um im nächsten Augenblick, da er eine Bewegung des Schlafenden hörte, mit rasender Geschwindigkeit an der Mauer hinabzugleiten und Pit Thom mit sich reißend, zur Stelle des niedergelegten Koffers zu eilen. Diesen ergreifen und in das Haus damit zurückziehen, das Alles spielte sich so rasch ab, daß er kaum zu schilfern war. Pit Thom war in demselben Augenblick in seinem Zimmer mit dem Koffer und Nathaniel lag zur selben Zeit schon wieder in seiner Wiege oben auf dem Gang vor Jamesons Zimmer, als aus dessen Schlaftaum mehrere Schläge knallten und seine Rufe: „Diebe! — Räuber!“ — das Waisenhause durchzitterten.

„Halt! halt! eilt Alles herbei und der auf den Fuß hinausstürmende Jameson stürzte mit dem aufspringenden Schwarzen als ersten zusammen.“

„Was ist, Raster, was ist?“ frag Nathaniel den erregten Jameson. Da kam auch schon Halben mit einer Flinte und Hopman mit einem Revolver, Pit Thom und Andere herbei und Alle riefen sie ihm das gleiche zu: „Was ist?“ — „Was ist?“

Aus dem nahen Kral der Brigalente thuten in diesem Augenblicke die dumpfen Schläge der Karmstrommeln, vermischt mit dem hellen Ruf eines Muschelhornes. Sie waren durch die Schläge im Glauben, daß ein räuberischer, fremder Stamm die Mission zur Nacht überfallen.

In kurzer Zeit entzündeten hoch auf Stangen gedundene Feuerzeichen den Kral und bei deren Schein konnte man die Brigalente sehen, wie sie bewaffnet durch die Thore des Kralo zur Mission stürzten. Es war ein wildes Durcheinander. Fluchend und tobend schimpften Jameson und Hopman über den Diebstahl und bestrafte die Schwarzen des verübten Verbrechens. Jameson suchte Halben sie zu beruhigen.

„Rein!“ — rief Jameson, — „wenn ich auch schlaftrunken war und nicht so rasch Herr meiner Sinne, soviel erkenne ich am Gesuch, welches mein Zimmer erlöste, daß es ein Koffer gewesen. Da wird dieser oder diese Hallunken sich natürlich in das nahe Graafeld verflücht haben — Ja, Pit Thom, nimm unsere Schwarzen und eilt nach dem Graafeld, ich will der Spighuben, verfluchten, die Sache einheizen. Vorwärts! Red den Hund da drüben in Brand, damit das Gefindel die Strafe erhält, welche es verdient.“

„Rein, Herr, das werde ich nicht thun, denn in dem Graafeld befindet sich Dom Jakobs und vor morgen Abend ist er nicht hindurch. Gott schütze ihn, — ich werde es nicht thun dieser Wind segt wie der Teufel und der beste Renner hielt das Feuer nicht aus.“ erwiderte Pit Thom.

„So — so — desto besser — holla, vorwärts, Hopman, die Sache ist es werth, hindurch und das Gefindel verjagt. Wir werden einen glatteren Weg erhalten, wir müssen da wieder zurück!“ — rief Jameson.

Bergebens warf sich Halben dagegen auf, vergebens drohte selbst Pit Thom, jeden, welcher der Frevler wagen wollte, niederzuschlagen, Jameson und Hopman, sowie Lady Hopmann hielten Pit Thom ihre Revolver entgegen und Warning war mit mehreren Leuten zum Graafeld unterdessen geeilt und wenige Sekunden später blühte ein heftiges Feuer auf, welches mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff und im Zeitraum von wenigen Minuten loderte eine riesige Feuerwelle dahin, Alles zerstörend, Alles verheerend, dicke, schwarze Rauchwolken gen Himmel sendend, mit gefährlicher Hast von einem heftigen Nordwestwind vorwärts getragen. Jameson oder Hand, mit dem Revolver in der Hand, und trabte über das Vernichtungswerk, welches seine verächtlichen Pläne schlugen sollte. Denn — eine andere Meinung hatte er nicht — die Diebe waren sicher in das Graafeld geeilt, um sich zu verbergen, der Teufel segne es ihnen.

Pit Thom oder Hand zähneknirschend vor den Engländern, daß er allein nicht die Nacht besaß, sie für den ungeheuren Frevler zu züchtigen. Jetzt wandte er sich an Jameson und mit der Hand auf die am Diebel flatternde Boerenflagge zeigend, sagte er:

„Hier unter dem Ehrenzeichen meines Landes haben Sie mit Ihren Gefährten todbringenden Frevler nach den Gesetzen unserer Republik begangen. Seien Sie versichert, daß Sie gerechte Strafe erhalten werden.“

„Einseltiger Bursche, spare Deine Reden einem Engländer gegenüber. Ob diese Deine Boerenflagge als rebellischer Frevler da oben hängt oder nicht, ich handle als Engländer, wie ich es für Recht halte. Und hätte ich den Dieb, so würde ich ihn im nächsten Augenblick so gewiß ins Jenseits knallen, wie ich Jameson heisse.“

„Und so gewiß ich Pit Thom und ein treuer Boer bin,



Dr. W. Solf, der neue Gouverneur von Deutsch-Samoa.

Als erster Gouverneur von Samoa soll Dr. W. Solf, dessen Bild wir hier bringen, amica und Einrichtungen nach deutschem Muster auf den Inseln einführen. Bisher verwaltete er als Nachfolger des abgerufenen Dr. Rose das deutsche General-Consulat in Apia und vertrat zugleich für den Oberträger Chambers die englischen Interessen. Seine Ernennung zum Gouverneur ist ein glücklicher Griff der deutschen Regierung und bürgt sein bisheriges humanes Verhalten dafür, daß endlich geordnete Zustände auf Samoa

werde ich Ihre Bestrafung verfolgen und erreichen.* — Damit wandte sich Thom und ging dem Hause zu. Er sah nicht die verdächtige Handbewegung Jamesons mit dem Revolver und ein weiterer Ausbruch Jamesons wurde durch die ankommenden Brigaden verhindert, welche unter totem Geschrei näher und näher kamen. Missionar Halben wandte sich ihnen zu und er hatte große Mühe, die Schwarzen von einer Gewaltthat abzuhalten. Jameson stand spöttisch lächelnd mit dem Revolver in der Hand da, rings um ihn standen bewaffnet die Seinigen. Da wurde er und die übrigen plötzlich auf bestiges Pferdegetrappel aufmerksam. Von der vom Feuer und der hohen Morgen- dämmerung erleuchteten Anhöhe sahen sie zwei Reiter in rasendem Galopp herankommen. Bevor sie noch wußten, um was es sich handelte, waren dieselben bei ihnen. Der eine von ihnen, welcher eine Kri-Kri-Kri-Kri im Sattel hatte, richtete sich hoch in den Strahlbügel empor, parierte das Pferd etwas und schrie dem Jameson im Vorbeiziehen zu:

Englischer Epion! Verdammt Betrübter! hier sind die größten Papiere —. Dann folgten blühschnell mehrere Schüsse und bevor irgend Jemand den Reitern etwas entgegen thun konnte, waren dieselben wie zwei reitende Teufel in dem ungewissen Ufite verschwunden. Eine furchtbare Beschädigung hatte unter den Engländern stattgefunden, bei den Schüssen waren sie wie wild auseinandergefahren, selbst Jameson wußte vor Bestürzung nicht gleich zu handeln. Ein stehender Schmerz an der Schulter und der vor ihm am Boden liegende jammernde Warning brachten ihn erst wieder zu sich.

VI.

Die Nacht war beendet und der glühende Feuerball der afrikanischen Sonne ließ von Neuem seine sengenden Strahlen herniederfallen.

Der alte Boer Jakobus war ohne Unfall die Nacht in seinem Galopp hindurchgeritten und ließ jetzt sein ermüdetes Pferd in langsamem Schritt verfallen.

Da wurde das Pferd plötzlich unruhig, spitzte die Ohren und ging von selbst in eine raschere Gangart über. Dom Jakobus sah sich nach seiner Bläse und legte dieselbe vor sich auf den Sattelsattel. Scharf spähte er nach links und rechts, und erinnerte sich der Warnung Halbens und Pit Thom's von räuberischen Kuffern, welche den Bildungsweg unsicher machen sollten.

Es war ihm auch mehrmals, als würde das Geräusch von seiner Seite von irgend welchen Umständen herbeiführen. Da hörte er hinter sich ein lautes heftiges Schnaufen, kurz wachte er sich um und erblickte einige Zebus, welche direkt auf ihn zu eilten. In wenigen Sekunden waren sie ihm zur Seite und vorbei.

Jetzt hielt er sein widerstrebendes Pferd mit Gewalt an. Nur ein Umstand konnte es sein, welcher dies, sonst so schenen Tiere, direkt den Menschen antreibt und das war: Das Feuer. Ihm selbst zitterte bei dem Gedanken an einen Belobbrand das Herz. Rasch sprang er auf den Sattel seines Pferdes und war nun aufrecht stehend im Stande, aber das Geruch hinaus zum Horizont zu blicken.

Was er dort sah, genährte, um ihn mit unheimlicher Klarheit von dem Brande des Großfeldes zu überzeugen. Jetzt empfing er auch den leisen Brandgeruch, welchen der noch immer harte Nordwestwind mit sich führte.

Weg grüßter Eile sprang er jetzt von seinem Pferd. Er wußte, daß jedes Reiten bei dem bestigen Winde vergebens war. In einer Stunde hatte ihn sicher das Feuer eingeholt. An einem Holzstamm ließ er sein Pferd an. Dann zog er ein breites scharfes Messer aus dem Gürtel und nachdem er sich noch einmal über die Wundschichtung vergewissert, ging er zur rechten Seite des schmalen Weges und hieb dort mit seinem Messer das Gras ab. Der Schwanz rann dem feberhaft arbeitenden, alten Boer in Strömen vom Körper. Endlich nach einer Viertelstunde war er so weit, daß er eine Richtung von zehn bis zwölft Quadratmetern geschaffen und das abgeschliffene Gras auf einen Haufen geworfen hatte.

Jetzt band er sein Pferd los, nahm es beim Hügel und indem er aus seiner Tasche Streichhölzer zog, zündete er ein derselben an und wies es in den aufgeschichteten Grashaufen. Einige Sekunden stand er noch dabei und beobachtete das langsame Knistern und Knattern der Krüden, gleich wie sich fressenden Flammen. In demselben Augenblick, wo dieselbe hoch aufloste, und, vom Winde erfasst, sich wie eine rasende Gewalt auf das weitere Feld warf, sprang Dom Jakobus in den Sattel und ritt den Weg zurück, welchen er in der Nacht gekommen, anscheinend direkt dem heranrasenden zweiten Feuer entgegen.

Dem was aber doch nicht so, denn in einer Entfernung von zweihundert Metern hielt er das Pferd an, wendete dasselbe wieder zurück und sah nun vor sich eine gewaltige Feuerbrunst, welche schwere dicke Rauchwolken zum Himmel emportrieb.

Dunnetztopf, Lantje und Nietje —. entfuhr es jetzt seinem Munde — das war zur rechten Zeit. Dann hielt er wie eine erzene Statue wohl eine halbe Stunde lang ruhig auf seinem Pferde und blickte dem sich immer weiter entfernenden Feuer zu, bis er nur noch am fernen Horizont den Qualm des Brandes sich hinziehen sah.

Mit einem treuherzigen Lachen blickte er jetzt zum Himmel empor und sagte: Dunnetztopf, Du lieber Gott, ich alter Boer Jakobus hab' Dir wieder eine neue Schuld abzutragen. Ich muß Dir doch ein sicherer Schuldner sein. Nun wird mir wohl kein Mensch verargen, so ich mir meine Kalfpfeife anzulende. — Aus einem kleinen, um den Hals hängenden Lederbeutel nahm er Tabak und Pfeife. Trozdem der Wind bereits große Aschfäden mit sich führte, und die Temperatur bedeutend höher und höher stieg, säßte sich Dom Jakobus gemächlich seinen Kalfstummel mit Tabak, zündete denselben ebenso ruhig an, sah sich hierauf noch einmal bedächtig um und ritt dann in größter Seelenruhe seinen Weg weiter. Nachdem er die kurze Strecke Grasfeld durchritten, sah er vor sich eine weite, schwarzbraune Ebene, auf welcher der Wind noch hier und da groben, schwarzen Aischenhaufen emportrieb. Sonst aber war, dank des starken Windes, der Boden wie gefegt, so daß das Pferd ihn unbedächtig betreten konnte. So ritt Dom Jakobus zwischen den beiden Bränden, in größter Gelassenheit seinen Kalfstummel rauchend, dahin.

Von der linken Seite fährte das Feuer wie ein rasender Renner daher, auf der rechten war es es wie ein fliehender Teufel verschwunden.

Dom Jakobus überlegte hin und her, wie und auf welche Weise das Feuer wohl entstanden sein konnte, er wußte, wie

sehr ein jeder Boer und Kaffer die größte Vorsicht anwandte, um einen Belobbrand zu verhindern.

Soll' mich doch verdammt wundern, wenn nicht diese englischen Windhunde den Brand veranlaßten. Na, nun etwas rascher Vorwärts, alte Mary — damit klopfte er dem Pferde den Hals — etwas geschwinder, es wird uns sonst im Rücken zu warm. Das Pferd stieg sich in eine raschere Gangart und in dem Augenblick, wo das betäubende Feuer, vergebens neue Nahrung suchend, an dem ausgebrannten Rande sich förmlich abblähte, da verschwand am fernen Horizont ein kleiner, dunkler Punkt — — Dom Jakobus.

VII.

In der Missionstation war wieder Ruhe eingeleitet, soweit man wenigstens dieses Wort dem Außerirdischen nach gebrauchen kann. Doktor Jameson trug eine Binde um den Kopf. Ein halber Zentimeter weiter hätte genügt, um aus dem lebenden, jetzt mit einem geringfügigen Streifschuß versehenen Jameson, einen toten Mann zu machen. Der doch ehrenwerthe Ritter Warning aber war wohl wach munter. Nur die Angst und der Schrecken vor den Schüssen Pit Thom's hatten ihn auf den Boden geworfen. Er behauptete zwar, er wäre zu Boden geritten und niemand konnte ihm diese Annahme widerlegen, da in der großen Beschädigung seiner genau den Vorgang beobachtet hatte.

Jameson, Hopman, und Lady Hopman saßen in des ersten Zimmers.

Jameson hatte das Wort ergriffen und sagte: Es ist eine Frage, daß dieser Schwärze, welchen wir auf der Fähr anscheinend schlafend angetroffen, und belauscht hat. Wer scheint es sogar, da derselbe der Diener des Boeren Jakobus ist, als wäre es vorher bereits verabredet gewesen, zwischen Jakobus, Pit Thom und dem Schwarzen, und zu übermachen. Jakobus ist sicher nur wegen uns betreffenden Angelegenheiten gestern Abend davongeritten. Ganz sicher. Nun — und jetzt umspielt ein grauames Lachen die Lippen des Doktors — er wird jetzt nur noch ein Verrennstoffel bedeuten. Gefährlich kann er und nicht mehr werden. Trotzdem ist unsere Mission leider mißglückt. Einen neuen Führer finden wir nicht und die Kunde Pit Thom's wird wie ein Lauffeuer von Boer zu Boer gehen. Also zurück. Bei Nutzen wird diesen Boeren der Koffer mit den Zeichnungen nicht, da es ihnen unverständlich sein wird. Ich muß also von Rhodesia aus handeln. Glaube es hier leichter zu haben, da man unbekümmert mit einer größeren Anzahl Leute operieren könnte, während da oben auf jeden Menschen mit Ungewohn aufgesetzt wird. Leid thut mir nur, daß man so unzureichender Weise betriebe der Karten wieder abziehen muß. Gerade gute Karten sind für die Zukunft unerlässlich. Mit ihnen ist Transvaal halb besetzt.

Dafür kann Rath geschafft werden, Doktor Jameson — logte Lady Hopman — gehen Sie zurück nach Voldeberg und reichen Sie dort die Sachen mit den Leuten. Ich aber werde allein weiter reisen und Alles, was uns irgendwie wichtig erscheinen kann, aufzeichnen und niederzuschreiben. Sie wissen, ich kenne die Handhabung von Messapparaten sehr genau, zeichne ganz gut, berichte trocken und zuverlässig und führe eine gute Bläse. Also — vorwärts und unverzagt. In dem Maße der Weg verläuft, findet ihn eine Frau ganz über.

Kein, nein, gnädige Frau, — sagte Doktor Jameson — wir beide, Ihr Herr Gemahl sowohl wie ich, dürfen eine derartige Verantwortung nicht übernehmen. Die Idee ist Ihrem Rathe hoch anzuerkennen, aber nicht ausführbar. Nicht ausführbar? — erwiderte Lady Hopman, — nicht ausführbar ein Spazierritt durch etwas schwieriges Terrain? — oh ja, Doktor, erlauben wir das nicht weiter. Ich reise und damit gut. Sie aber und Sir Hopman werden mich in Rhodesia erwarten, wollen annehmen in drei Monaten von heute ab, das wäre also November. Meine Reiseunternehmung wird dieselbe sein, welche wir innehalten wollten und das, was wir erreichen wollten, werde ich mitbringen. Gute, zuverlässige Karten und Männer, auf welche man sich verlassen kann.

Vergebens versuchte Jameson ihre den Plan zu zerstreuen, auch Sir Hopman äußerte als Gotte ernste Besorgnisse. Lady Hopman aber logte und sagte: Konkreterklärung, meine Herren. Ich bin eine freie vernehmende Engländerin und handele, wie es mir beliebt. Mein Ehekontrakt mit dem guten Hopman ist, Gott sei Dank auch beendet, daß ich obgleich Herrin meines selbst bin. Dann aber liebe ich unsere Kolonien und mein gutes England ebenso wie Ihr Männer. Auch ich werde thun, was nur in meinen Kräften steht, um wieder unter unsere geliebte Oberhoheit zu bringen. Glück auf, Doktor, vielleicht gelingt es mir und meinen Frauenknechten besser, denn männlichen Waffen. In zwei Stunden reise ich nordwärts. Sie aber beide südwärts. Und haben einen vorzüglichen, glatten Weg. Den Ritter Warning nehme ich mit, um Unterhaltung zu haben. All right — handelt wir. Damit stand sie auf, reichte den Herren die Hand und ging hinunter, um ihre Treuwaren in Ordnung bringen zu lassen und sich zur Abreise zu rüsten.

Am Nachmittag verließen die Engländer die Missionstation. Halben sah sie gern vor dem Hause gehen. Er hatte sich überhaupt nicht mehr um sie gekümmert. Von seiner Veronba aus sah er, wie die Engländer mit ihren Wagen eine kurze Strecke nordwärts den Bergen entgegen fuhren, dann bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß sich die Wagen trennten, der Eine nach Süden zog, während sich der Andere dem Baalflug hinauf wandte. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei Angereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)
Wiedergelassen blüht am Vordertüde, bald mäßig, bald nur selten.
Es kommt uns als „Jungfrä“ für des Festtags-Nalen gelten.
Im Westen steht sein Lied der Stanz, man hört der Rindl Stanz.
Die Knippen hanteln an Welsch und Strauch auf daß sie bald anspringen.
Denn ist der Sonntag Danks, da steht als Sommergüte
Die Schwalben ein, vom Süden her und gehen hier zu Neße.
Doch nicht die langgedrehten allein jetzt wiederfahren,
Auch jene Rauere-Schwalben, die der Hücher Jacht vermehren.
Wannmehr der Winter ist vorbei, beginnt allwärts das Bauen.
Da sind die Rauere-Schwalben dann in großer Zahl zu schauen.
Da's kommt, daß man die Rauere „gab“ mit Schwalben kommt vergleichen,
Daher vermehrt' Erklärung ist noch niemals zu erreichen.
Ist etwa dies nur Ironie? — Der Schwalben Flug ist schnell,
Doch bei der Rauere-Schwalbe geht's meist langsam von der Stelle.
Auch dieses „Jungfrä“ kann man wohl den Rauere-Schwalben geben:
Zus se beim Bau, noch mehr beim Lohn ist's sehr „nach oben“ streben!
Der Wachen wohnt es nur noch, bis die Heiligsten fallen.
Der Gottmunden Schor wird bald zum Verdrüßung wallen.
Vor Gottes Wort werden sie dort mündlich „Jungfrä“ geben:
Dah se nun Christen, daß sie auch freud' christlich wollen leben.

Es heißt jetzt manches Schillerchen in bangenoltem Mhuen;
Der Schiller war im Herten kall, nicht hat des Lehrens Rahmen,
In Herten man kommt die Genuß und da — o wech! Entzogen —
Wied man ihn, weil ich „Jungfrä“ schlicht, diesmal wohl kaum verlegen!
Bei jüngst vergangener Kahlmann, da liegen auch die Breite,
Doch nun's vorbei, geht's sie nicht nur in rechter Schwadenweite.
Der Kahlmannhändeln kann man da das „Jungfrä“ gern anstellen:
Dah se sich auf's Geschicht verfahren in beiden Kriegen stellen. —
Im Neigung hat lex Heinz jüngst entzweit viel Tebaten,
Die Kahlmann allerorts im Reich Protest erhoben hatten.
Die Stillschheit will schüppen man, doch das sind Wankelgänger,
Denn dies Weisheit ist „Jungfrä“ für viel Heubel und Läger! —
Chin Kähler hat es jüngst veracht, den Fanden zu erbiten,
Doch England, das verlangt zu viel, drum wird man fortgeschritten.
Ein Kahlmann Jungfrä ist dies für die europä'ischen Wäde,
Die alle jucken, wo es gilt, ein Fort zu sein dem Nechte.
Wenn's auch den Buren nicht verdonnt, den Sieg davon zu tragen,
Dies Jungfrä Munn: sie haben sich mit Tapferkeit geschlagen!
Uns aber bleibe für alle Zeit verfallt mit düstern Eschler
Die jammervolle Haltung der „Jungfrä“! Schreiberlmayer.

Das Circusspiel.

In Nam war's, wo zum Besten ward
Dem Ball in aller Zeit gegeben
Mensch' Kampfspiel von lebendiger Art,
Dabei es ging um Wankelgänger.

Wenich gegen Dier, Mann gegen Mann
Statt da mit der Bergweisung Wäde,
Rath Kähler sich der Boden dann
War bald mit dem vergoffnen Blate.

Und ringsum saßen da gewalt
Und nicht geduldet der Menschen viele
Und saßen zu dem grimmigen Streit
Und freuten sich am grimmigen Spiele.

Dem, der da blüht als Sieger heim,
Scholl rühmlich Befehl aus der Munde,
Und leh in Schranken jabs für den,
Der hinfel mit der Todeswunde.

So ward gekämpft am Überflum,
Wohlet im Circus mit dem Tode;
Für Kollert in allen Kamm
War dieses blutige Kampfspiel Rede.

Ein solcher Kampf ist es, den du,
O Burenwoll auch Wäpfer eben,
Kings jüen se und sehr zu,
Wie du dich wehrst um dein Leben.

Als du grüest bist, haben dich
Kegelt des Befalls reist Spenden,
Und unterliegt du, werden dich
Die meisten ein zum Sieger wenden.

Soll's wirklich dir befehlen sein
In fallen in des Feindes Hände
Verstehend dich? — Sprich, Himmel: nein!
Und läge den Kampf zu gutem Ende!

(Klobderbasch.)

Vermischtes.

Ein tochter Kamerad. Ein in der Schlacht bei
Colenso verwundeter Reiter des Connaught-Regiments schreibt
als Reconvalescent aus dem Hospital in Pietermaritzburg an
seine Angehörigen: Nachdem das heftigste Geschick vorüber war
und ich schon Stundenlang fast regungslos in der glühenden
Sonne gelegen hatte, konnte ich den Durst und das Brennen
meiner Wunde nicht mehr ertragen. Obwohl wir jede Bewegung
rasenden Schmerz verursachte, kroch ich auf allen Vieren,
jedenfalls langsamer als ein Schnecke, bis zum Fluß. Ich
brachte mich über das Ufer und wollte gerade meine Felleinlage
mit dem nicht allzu kalten Fluß füllen, als ich entsetzt zurück-
wich. Ein kalter Tropfen peilten mir von der Stirn, und mit
zusammengedrungenen Zähnen wagte ich es, noch einmal in den
klaren Wasserpiegel zu schauen, um mich zu überzeugen, ob
ich wirklich recht gesehen. Ich erblickte zuerst das verschwommene
Abbild meiner eigenen schreckhaften Züge, darunter aber nur
zu deutlich das gescherzte Gesicht meines Kameraden, mit
dem ich eine Schulbank geteilt und vier Seiten an Seite ge-
kämpft hatte. Seine Augen waren weit geöffnet und sahen
durch das Wasser zu mir auf; sein ruhiges Antlitz verrieth
nichts von dem schrecklichen Todeskampfe, der ihm beschienen
gewesen sein muß. Als mich bald nach Beginn der furchtbaren
Schlacht eine Kugel niederschlug, hatte er mir zugerufen: „Wir
leben uns wieder, alter Junge!“ und war dann in den Reihen
der Kämpfenden verschwunden. Wie ich später hörte, hatte er
mit vielen anderen versucht, den Fluß zu durchschwimmen und
war dabei in das mit Widerhaken versehenen Drahtnetz gerathen,
das die Boeren kreuz und quer durch das Wasser gezogen hatten.
Neben den Ehrenregeln für den Boerengeneral
Gronje wird aus Paris berichtet: Der Griff wird von einem
Boeren gebildet, der den Hals des englischen Corporals mit
seinen nervigen Händen umklammert; der Körper des Wappent-
hieres bildet die Vorderanschlagung und seine Lagen sind in
die Falten der Transvaalkleidung verwickelt, aus der der Kopf
des Degens besteht. Die Farben der Transvaalkleidung werden
durch Gewallen und Edelsteinen genau wiedergegeben; Rubin
bilden das Roth, Diamanten das Weiß und Saphire das
Blau. Es stehen 15000 Kr. zur Verfügung. — Nach der
Tepl. Jg. kommt General Gronje aus Teplitz in Böhmen.
Sein Vater sei 1830 als französischer Koch Kronier mit Karl X.
dorthin gekommen, habe eine Zeit lang ein Gasthaus geführt
und sei dann ins Ausland gegangen.

Kunst im Hause. Wer hätte nicht schon mit Ver-
gnügen beobachtet, wie sich bei Kindern, die dem Sammeln von
Anfichtspostkarten, den so beliebten illustrierten Kalamarten
u. s. w. obliegen, durch Vergleich der ihnen vorliegenden
Bilder, der Gestalt und die Empfindung für künstlerische
Ausführung verfeinert. Sehr bald wird es das Beste von dem
Wunderwertigen unterschieden! Da ist es nun höchst eferentlich,
daß die Hersteller immer mehr nach Vollkommenheit streben; Be-
weis hierfür sind die allerliebsten Empfindungskarten der Firma
E. Päch, Goldberg, welche durch ihren Gesundheits-Kalender-
bonig und die Dr. Berner'sche Lebensversicherung weitbekannt ist.
Wer seinen Kindern also eine Freude bereiten will, verlange
von der genannten Firma eine Kollektion, die bereitwilligst
gratis zugestellt wird. Die Bilder, welche sich durch elegante
Ausstattung wie ansprechende Vorderseite auszeichnen, bilden einen
Schmuck für jedes Sammelalbum.

Auflösung des Räthfels aus Nr. 32.
Gairo — Gairo.

2. Beilage zu Nr. 34 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 19. März 1900.

— Zu den angeleglichen Ausschreitungen gegen die Engländer in Dresden und die Behandlung der Angelegenheit im englischen Unterhause schreibt der „Dresdn. Anz.“: Nun ist, nachdem Major Walker den „Times“ eine höchst bewegliche, zugleich aber auch fast übertriebene Schilderung der Schreckensherrschaft geschickt hat, der angeblich die Engländer, Herren und Damen, in unserer so schönen und gesunden Stadt Dresden ausgeübt sein sollen, auch im britischen Unterhause die Angelegenheit zur Sprache gekommen. Mit Erbarmen und Befremden werden wohl viele Einwohner Dresdens, die auch nicht einen Augenblick die kleinste Störung des friedlichen Zustandes unserer Stadt bemerkt haben, von schweren Mißhandlungen und Beleidigungen englischer Staatsangehöriger vernommen, die doch höchstens bei der Polizeidirection in Dresden, aber kaum in Westminster, im ältesten und höchsten Parlament der Welt, Erwähnung finden sollten. Unrichtig ist es, wenn in dem „Times“ auch behauptet worden ist, daß die Polizei Dresdens dem herausfordernden Gebahren einzelner Hippomen und dem sicher nicht zu unterschätzenden Muthwillen der Straßenjugend nicht entgegengetreten sei. Bereits am 7. d. M. haben „Dresdner Anzeiger“, „Dresdner Journal“ und andere Blätter Dresdens die Beschonung der englischen Kirche auf das Entschiedenste mißbilligt und betont, daß selbst in Zeiten politischer Erregung derartige, brutale Sitten und Gaffrausandlichkeit widersprechende Handlungen vermieiden werden sollten. — Der hier lebende englische Major G. J. Walker spricht in seinem Briefe an die „Times“ von einer Schreckensherrschaft, unter der die vielen Engländer der diesigen englischen Colonie jetzt zu leben hätten. Während der letzten drei Monate hätten die Engländer, Herren wie Damen, hier öffentlich und privatim Insulten zu erdulden gehabt, die längst ihren Höhepunkt erreicht hätten. Nach Krones Uebergabe habe man die englische Fahne vom englisch-amerikanischen Clubgebäude herabgerissen und eine beleidigende Inschrift an die Thür geschrieben. Dieselbe That habe man die Thürklinken von den Häusern gerissen, in denen Engländer lebten, seine (Walkers) Klinken sei zu fest gewesen, so daß man sich mit dem Heben der Hausklingel während der ganzen Nacht begnüge. In nächster Nacht habe man einen Einbruch in die bühnliche englische Kirche versucht; da aber deren Thür zu stark war, habe man dann an deren Mauern beleidigende Inschriften u. angemalt. Die englischen Damen würden hier mit Schneebällen beworfen und ihnen gleichsam als Schimpfwort „Walker“ entgegengerufen. Die sächsische Regierung, der man längst von diesen Dingen Anzeige gemacht, scheint unfähig, sie zu verhindern. Die Artikel der Dresdner Presse seien beleidigend; ein Blatt habe geschrieben, die englische Presse wage es nicht, gegen die

Deutschen zu schreiben. Es scheint an dem zu sein. — Es urtheilen übrigens nicht alle Blätter so verbohrt, wie die „Times“: Der „Pall Mall Gazette“, die auch vor einigen Tagen den Brief einer Engländerin veröffentlichte, die sich über Insulten in Deutschland beklagte, wick in der Frage der antienglischen Bewegung in Deutschland von einem „Ausländer in London“ folgender Brief zugeschickt: „Gerechter Herr Redacteur! Erlauben Sie mir ein paar Worte über die angebliche antienglische Bewegung in Deutschland unter besonderer Bezugnahme auf den neulich veröffentlichten Brief einer Engländerin. Eine Dame, die nach ihrem eigenen Geständnisse Alles sagt, was deutsch ist, ist keine unparteiische Richter. Jeder, der Deutschland nur ein wenig kennt, wird gerne zugeben, daß die Deutschen Ausländer, welcher Nation sie immer angehören mögen, nicht willkommen heißen, und zwar eher zu viel, als zu wenig. Und wenn in der Beziehung eine Aenderung eingeleitet ist, so ist dies auf die Thatfache zurückzuführen, daß der Willkommenszug oft Beuten erweisen wurde, die desselben unwürdig waren und sich in der Gesellschaft durchaus nicht einmischen konnten. Und dann — Jedermann darf sicher seine eigene Meinung haben. Was schadet's also, wenn ganz Deutschland oder die ganze Welt Ihren Krieg ungerecht findet? Sie brauchen sich um diese Meinung nicht zu kümmern. Wenn die Deutschen daran Vergnügen finden, Städte zu spielen und zu sehen von der Art, wie sie in dem Brief der englischen Dame erwähnt werden, warum ihnen nicht das Vergnügen lassen? Es braucht Sie nicht zu beruhigen. Nehmen nicht auch Ihre eigenen Thatungen jede Gelegenheit wahr, um sich über die „auswärtigen Affairen“ ein wenig lustig zu machen, sind nicht Ihre Theater und Varietees nur zu sehr geneigt, sich durch Anspielungen aufs Ausland billige Lorbeeren zu verschaffen? Wie oft mußte ich erwidern, wenn in ganz England entweder durch böswillige Zeitungsartikel oder bei Theateraufführungen die größten Pögen ausgebreitet wurden. Der einzige Ausweg ist der, daß man auf Verleumdungen nicht hört. Wenn monatelange Studenten und die Hefe des Volkes einer Stadt (siehe Cambridge, wo die beiden Elemente bei verschiedenen Gelegenheiten bereitwillig mit einander gehen) sich einige Scherze erlauben, so kann man doch nicht die ganze Nation dafür verantwortlich machen. Der Umstand, daß die Engländer, und besonders die Engländer im Auslande, so schrecklich empfindlich sind, läßt darauf schließen, daß hier etwas nicht ganz in Ordnung ist. Thatfache ist, daß man sie in früherer Zeit vernünftig hat. Die Leute beginnen im Auslande endlich zu denken und einzusehen, daß nicht jeder Engländer, der ins Ausland geht, ein Lord oder ein Gentleman sein muß. Aber Alles in Allem sind die Fälle einer Vereinzogenheit gegen die Engländer nicht so zahlreich, und man darf dafür nicht eine ganze Nation verantwortlich machen wollen. Ich bin überzeugt, es giebt nur wenig Deutsche, die

nicht eine hohe Meinung von den Engländern haben. Wenn einige Zeitungen oder Varietees sich in obföner Weise über den Krieg ausdrücken, so heißt das noch nicht, daß sie die ganze Nation vertreten. Betrachtet ihre Meinungen wirklich, wie Sie das immer vorgeht. Zeigt, daß ihr rechte Leute sind, indem Ihre Eure Geschäfte rasch und klug abwickelt. Ich weiß ganz wohl, daß die meisten Deutschen mit den Boeren sympathisiren, aber es ist nur menschlich, die Partei des Schwächeren zu nehmen. Geht England nicht selbst mit dem guten Beispiel voran, indem es jeden Staat unterstützt, der für Freiheit kämpft? Die Deutschen haben besondere Ursache, nicht die Partei der Engländer zu nehmen. Waren nicht alle Eure Sympathien im Jahre 1870 bei den Franzosen — und nicht blos Eure Sympathien, sondern auch Eure Geld (und Eure Kriegsmassen)? Was wie stand es damals mit den Theatern? Man sagte mir, daß Lord Kitchener selbst gegen Deutschland kämpfte. Ich weiß nicht, ob es wahr ist. Empfindliche Leute und Zeitungen, die auf ihren Nerven obren, können viel Unheil anrichten. Große Nationen sollten höhere Aufgaben haben, als Kloten über die Meinungen gewisser Individuen. Ich dachte, daß England immer die Redefreiheit respektierte. Ich fürchte, daß dies nur dann der Fall ist, wenn diese Freiheit dem Geschmack des Volkes ongepaßt ist oder vielmehr der großen Masse schmeichelt.“

— Der von einem 77jährigen Wälderchen in Zell a. nachträglich angemeldete Anspruch auf Gewährung von Altersrente hat die Genehmigung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt gefunden. Demzufolge ist der Rentenanwärter eine jährliche Rente von 107 M. und eine Nachzahlung von 760 M. zugesprochen worden.

— Beim sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 12 in Reg. haben sich in den letzten fünf Monaten mehrere Selbstmorde zugetragen. Bei dem Selbstmord eines Rekruten bei der fünften Compagnie ist Schwermuth als Motiv festgestellt; sodann handelt es sich um den Selbstmordversuch eines Rekruten der dritten Compagnie, bei dem das Motiv noch nicht ermittelt worden ist, und um den Tod eines Rekruten der achten Compagnie, bei welchem nicht festzustellen war, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorlag. Endlich hat am 7. März ein Oberleutnant, welcher an einer unheilbaren Krankheit litt, Selbstmord begangen; er gehörte der neunten Compagnie an.

— Wurzen, 17. März. Gefren wurde in Schmalen ein Soldat des 134. Infanterie-Regiments, welcher sich seit acht Tagen von seinem Truppentheile entfernt hatte, festgenommen und an das Garnisoncommando abgeliefert.

— Hubertusburg, 17. März. Der 52jährige Fr. Aug. Hiegender aus Frankenthal, welcher in der diesigen Heils- und Barmherzigkeitsanstalt untergebracht war, wurde auf einem Corridor der Anstalt erhängt aufgefunden.

— Delitzsch l. G., 18. März. Auf dem „Concordia“

